

Lesungen: AT: Spr 11,23-31 | Ep: 1.Joh 4,16-21 | Ev: Lk 16,19-31

Lieder:*

338,1-4	Wo soll ich fliehen hin (Beichtlied)
193	Herr Jesus Christ, dich zu uns wend
542 / 622	Introitus / Psalm
150 (WL)	Nun bitten wir den Heiligen Geist
210	Herr Zebaoth, dein heilig Wort
310	Wohl denen, die da wandeln
732	Versikel
192	Gott Vater, Sohn und Heilger Geist

Wochenspruch: Christus spricht: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich. Lk 10,16

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Johannes 5,39-47

1. Sonntag nach Trinitatis

Christus spricht: Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet. Ich nehme nicht Ehre von Menschen; aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen. Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht? Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist einer, der euch verklagt: Mose, auf den ihr hofft. Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Das 5. Kapitel im Johannesevangelium beginnt mit dem Bericht einer sehr beeindruckenden Heilung. Jesus war in Jerusalem und es war Sabbat. Die Menschen gingen in die Synagogen oder ruhten in ihren Häusern. Das Leben war für diesen Tag zur Ruhe gekommen. Nirgendwo das laute Hämmern eines Schmiedes oder das Rufen von Marktschreibern. Keine schweren Karren, die von Ochsen oder Eseln durch die Stadt gezogen wurden ... Am Sabbat war Ruhe, wahrscheinlich mehr Ruhe als heute an einem Sonntag in unseren Städten.

An jenem Sabbat war Jesus aber an einem Ort in der Stadt, an den man nicht gern sein wollte. Er war am Teich Betesda. Ein Ort, an dem Hoffnung und Enttäuschung ganz eng beisammen wohnten. Ein Ort, an dem jeder sich selbst der nächsten sein musste, denn nur dann konnte er Heilung von den schlimmsten Krankheiten erlangen. Wenn sich das Wasser im Teich bewegte, wurde der gesund, der als erstes das Becken erreichte und ins Wasser gelangte. Hier, am Teich Betesda war Jesus und heilte einen Mann, der 38 Jahre gehofft hatte und doch immer wieder enttäuscht wurde. Er war gelähmt und niemand hat ihn in all den Jahren ans Wasser gebracht, damit er von seiner Qual erlöst würde. Jesus heilte ihn mit seinem Wort und dann schickte er den Mann samt seiner Liegematte nachhause. Was für eine Freude! Der Mann stand nach so langer Zeit auf seinen eigenen Beinen, er nahm die Matte, auf der er so lange gelegen hatte und dann ging durch die Stadt.

Da aber gab es Ärger, denn es war Sabbat und niemand durfte an diesem Tag sein Bett tragen! Den Mann ließ man noch laufen, aber den Anstifter knöpfte man sich vor. Das, was Jesus hier getan hatte, war Anstiftung zur Schändung der Sabbatruhe! Und so kam es einmal mehr zu einem heftigen Streitgespräch zwischen den Pharisäern und Jesus. Ein Gespräch, in dem auch Jesus kein Blatt vor den Mund nahm. Im Gegenteil: Offen wie selten offenbarte er sich als der Sohn Gottes! Doch woran sollten die Menschen erkennen, dass er der Sohn Gottes war und dass ihr eigenes Heil an seiner Person und an seinem Werk hing? Hierauf gibt Jesus eine Antwort, die wir am heutigen Sonntag unter das Thema stellen wollen:

Sola Scriptura – allein die Schrift!

- I. Denn sie ist die Karte zum ewigen Leben!**
- II. Darum überwinde deinen Stolz!**
- III. Und lass dich zu Jesus leiten!**

Es waren harte Worte, die Jesus an diesem Tag zu seinen Gegnern sprach. Er hielt ihnen ihre ganze Falschheit und Heuchelei vor Augen und warnte sie deutlich vor dem Gericht, das sie sich selbst in ihrem Unglauben zuzogen. Unsere Predigtverse beginnen nun aber erst einmal mit einem Lob. Jesus erkennt es an, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer in der Schrift nach dem ewigen Leben suchen! Das Studium der Heiligen Schrift, das Forschen in der Bibel, das hatte bei den Juden einen hohen Stellenwert. Sie kannten die Schriften des Mose und der Propheten und sie unterwiesen auch ihre Kinder in diesen Schriften. In frommen jüdischen Familien und Gemeinden wird das bis heute in aller Gründlichkeit getan.

In der Schrift zu suchen und zu forschen ist auch für Christen unerlässlich. Jedenfalls sollte es unerlässlich sein. Aber warum sollte sich jeder Mensch und erst recht jeder Christ, die Mühe machen, und nicht nur in der Bibel lesen, sondern auch in ihr forschen? Das wird uns vielleicht deutlich, wenn wir unsere Bibel einmal mit einer Schatzkarte vergleichen. So eine Schatzkarte ist eine spannende Sache, die zwei Fragen aufwirft. Erstens: Wo ist der Schatz verborgen und zweitens: Woraus wird der Schatz bestehen?

Diese beiden Fragen sind auch in der Schatzkarte beantwortet, die wir mit unseren Bibeln in der Hand halten. Wer in seiner Bibel liest, wer in der Heiligen Schrift forscht, der begibt sich im Grunde genommen auf eine Schatzsuche. Der Schatz, um den es hier aber geht, besteht nicht aus Gold oder Silber, sondern aus einem Gut, das um ein Vielfaches wertvoller ist. Das aber wussten die Juden, mit denen Jesus damals sprach. Ja, er lobte seine damaligen Gegner sogar, denn sie suchten und forschten in der Schrift nach dem ewigen Leben! Jesus sagt: *„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin.“*

Wie geht es deiner Bibel? Sieht man ihr an, dass du sie durchforschst, um den Schatz zu finden? Liest du die Schrift, die dich reich machen will? Oder lässt du das heilige Buch lieber wohlbehütet auf seinem Regal stehen, damit das Buch keinen Schaden nimmt? Der heutige Sonntag und besonders auch die Worte unserer Predigtverse rücken die Bedeutung der Heiligen Schrift wieder einmal deutlich in den Mittelpunkt. Sola Scriptura – Allein die Schrift! Unsere Bibeln gehören nicht ins Regal, sondern auf den

Tisch. Sie gehören nicht gepflegt, sondern vor allem gelesen und durchforscht. Unsere Bibeln gehören dazu, wenn wir Andacht halten. Gewiss haben wir nicht immer viel Zeit im Alltag. Aber wenn wir unsere tägliche Andacht halten, dann ist es gut, wenn wir nicht nur den kurzen Andachtsvers oder Losungsvers lesen, sondern auch den Abschnitt, aus dem dieser Vers stammt. Das ist eine gute Möglichkeit und eine gute Gewohnheit, um wieder in seiner Bibel zu lesen. Unsere Bibeln gehören auch mit in die Bibelstunde oder in den Hauskreis genommen, weil wir uns dort auch etwas in unseren Bibeln anmerken können, was uns wichtig ist und woran wir uns das nächste Mal erinnern wollen, wenn wir wieder diesen oder jenen Abschnitt lesen. Unsere Bibeln gehören aber auch auf unseren Nachtschrank oder in unsere Tasche, die wir ins Krankenhaus oder zu einer Kur mitnehmen müssen. Ja, unsere Bibeln sollen auch im Urlaub nicht zuhause bleiben müssen, sondern dürfen und sollen uns begleiten. Haben wir doch gerade in diesen Tagen einmal Zeit, das eine oder andere Kapitel der Bibel zu lesen, wozu wir sonst im Alltag nicht kommen?

Wer seine Bibel liest und in ihr forscht, der darf in ihr den wertvollen Schatz des ewigen Lebens finden und diesen Schatz dann auch sein Eigen nennen. Doch wo ist dieser Schatz zu finden? Wo ist in dieser Schatzkarte das Kreuz vermerkt, an dem der Schatz verborgen liegt. Hören wir noch einmal auf das, was Jesus über die Schatzkarte sagt: *„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt.“* Das ewige Leben liegt bei Christus! Bei ihm finden wir den Schatz, den uns unsere Bibeln verheißen. Wer aber weiß, wo der Schatz zu finden ist, der muss diesen Schatz nun auch heben. Und genau darum geht es nun im zweiten Teil unserer Betrachtung. Sola Scriptura – Allein die Schrift! Denn sie ist die Karte zum ewigen Leben!

II. Darum überwinde deinen Stolz!

Es war also ein anerkennendes Lob, das wir im ersten Vers unseres Predigtwortes gehört haben. Nun aber wird Jesus wieder sehr deutlich. Er sagt: *„Aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.“* Was meint Jesus? Es ist wie mit der Schatzkarte. Die Juden halten die Karte in den Händen. Sie wissen, worin der Schatz besteht und dass es sich lohnt, diesen Schatz zu heben. Sie sehen auch das Kreuz, das ihnen den Fundort des Schatzes zeigt. Aber sie wollen nicht hingehen und den Schatz auch heben.

Dieser eine kleine Vers in unserem Predigtwort ist wieder voller Tragik. Jesus steht direkt von seinen Gegnern. Dabei ist er ihnen nicht feindlich gesinnt. Im Gegenteil, er würde ihnen sofort das ewige Leben schenken. Sie würden sofort den Schatz besitzen. Aber sie wollen es nicht! Warum? Weil sie es nicht glauben wollen. Sie lesen die richtige Karte, sie suchen nach dem richtigen Schatz, aber sie verstehen es nicht, die Karte auch zu lesen. Sie sehen das Kreuz nicht, sondern achten auf ganz andere Dinge.

Eine Landkarte lesen zu können, muss man können. Und um dieses Können geht es Jesus nun auch in unseren Predigtversen. Dabei wollen wir nicht allein auf die Pharisäer und Schriftgelehrten schauen, mit denen Jesus unsere Predigtworte gewechselt hat. Wir wollen vielmehr auf uns selbst schauen und uns fragen, wo, wann und wie uns selbst diese Worte des Herrn treffen. Sind wir also in der Lage, die Schrift so zu lesen, dass

wir sie auch wirklich verstehen? Was hindert uns vielleicht daran, die Schrift zu verstehen und in ihr das ewige Leben zu finden? Jesus sagt denen, die in die Irre gehen: *„Ich nehme nicht Ehre von Menschen; aber ich kenne euch, dass ihr nicht Gottes Liebe in euch habt. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.“*

Es stimmt, Jesus hat den gelähmten Mann am Teiche Betesda nicht geheilt, um dafür von Menschen geehrt zu werden. Er hat überhaupt keinen Menschen von seinen Krankheiten oder Fesseln erlöst, um sich dafür von den Menschen huldigen zu lassen. Weder seine Taten noch seine Worte sollten dem Ego des Herrn schmeicheln und Lobhudeleien bei den Menschen hervorrufen. Im Gegenteil, wenn Jesus merkte, dass man ihn allein um seiner Taten willen verehrte, dass man ihm Ehre gab, ohne an Gott den Vater zu denken, dann zog er sich zurück. Was Jesus tat, das tat er aus Liebe zu seinem Vater und weil er selbst von der Liebe Vaters zu uns Menschen getrieben war. Und es ist diese Liebe gewesen, die ihn den Willen des Vaters verstehen und tun lehrte, auch dann, als es für ihn ans Leiden und Sterben ging. Der Hebräerbrief beschreibt das mit den Worten: *„So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden.“* (Hebr 5,8-9). Und so findet sich also das ewige Leben allein in Christus.

Nun waren auch Jesu Gegner fromme Männer, deren Leben streng nach den Geboten geführt wurde. Aber wie der selbstgerechte Pharisäer in Jesu Gleichnis vom *„Pharisäer und Zöllner“* waren sie alle dankbar dafür, dass sie nicht waren, wie die anderen gewöhnlichen Leute. Dieser Stolz verblendete damals die Pharisäer und Schriftgelehrten, so dass sie die Schrift, in der sie forschten, doch nicht verstanden. Sie meinten, Gottes Weg schon gut zu kennen und diese Wege auch ordentlich zu gehen. Aber sie irrten, denn der Weg zum Leben ist nicht der Weg des Gesetzes, sondern der Weg der Gnade.

Was diesen Männern passiert ist, das ist ein Irrtum, der nicht nur den Klugen und Gelehrten zu einer Gefahr wird. Wie schnell sind wir versucht, unsere eigenen Wege zu gehen, ohne auf die Karte zu schauen, die uns mit der Bibel gegeben ist. Wie oft wissen wir zwar, dass Gottes Wort das Licht auf unserem Weg ist, aber wir schalten es lieber nicht an?

Wie oft meinen wir ganz genau zu wissen, was Gott gefällt und was er an uns sehen will! Und wie gut trifft es sich da meist, dass es genau die Dinge sind, die uns selbst gut gefallen und die wir uns selbst so gedacht haben. Aber ist das auch so? Gefallen Gott unsere Wege und führen sie uns wirklich zum ewigen Leben? Ist es nicht eher unser eigener Wille, dem wir folgen, statt der Wille Gottes, der uns allein in der Schrift offenbart wird?

Den Juden, mit denen Jesus sprach, war ihre eigene Ehrsucht und ihr Hochmut im Weg, um bei ihrer Suche in der Schrift auch erfolgreich zu sein. Sie hatten die rettende Karte zwar in der Hand, aber sie konnten sie nicht lesen, weil ihre Augen durch den eigenen Stolz zugehalten wurden. Ihre Ehrsucht hinderte sie damals. Es war ihnen zuwider, diesem Jesus Recht geben zu müssen. Sie wollten ihn nicht als Messias anerkennen, obwohl seinen Zeichen und Werke eine deutliche Sprache sprachen. Es gibt aber auch noch ganz andere Süchte und Begierden, die uns an der Erkenntnis hindern könnten

und die uns daran hindern, zu Jesus zu kommen. Jesu Wort steht ganz gewiss gegen den Zeitgeist und da kann es die Furcht vor Konsequenzen sein, die uns hindert, Jesu Worten zu folgen. Die Bibel fordert ohne Zweifel den Widerspruch des Zeitgeistes heraus. Auf vielen Gebieten, die unseren Alltag in dieser Welt ausmachen, hat die Schrift eine eigene Sicht der Dinge, die dem alten Menschen genauso wenig gefallen, wie den Menschen, die von der Schrift nichts wissen oder wissen wollen. Wem gilt dann unser Gehorsam?

Sola Scriptura – Allein die Schrift! Wenn aber allein die Schrift die Karte zum ewigen Leben ist, dann heißt es für dich, deinen eigenen Stolz immer wieder abzulegen! Allein die Schrift!

III. Darum lass dich zu Jesus leiten!

Die Schriftgelehrten, die Pharisäer und Priester, mit denen Jesus damals zu tun hatte, die kannten ihre Bibel des Alten Testaments sehr gut. Sie konnten Mose und die Propheten zitieren und kannten alle Gesetze und Gebote. Und doch haben sie nicht verstanden, worum es im Alten Testament eigentlich geht. Und auch wer heute das Alte Testament liest, der liest von Christus! Jesus selbst ist der rote Faden, der sich auch durch das ganze Alte Testament zieht. Mal tut er das ganz direkt und ein anderes Mal nur als ein Schatten, der sich in einer Person oder einer Begebenheit findet.

Denken wir an die erste Verheißung des kommenden Retters, die schon im 3. Kapitel der Bibel gegeben wird und die eigentlich das Gericht für den Satan verkündet: *„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“* (1.Mose 3,15). Um diesen Schlangentreter ging es auch in der Verheißung, die Jakob seinen Sohn Juda geben durfte: *„Es wird das Zepter von Juda nicht weichen noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und ihm werden die Völker anhangen.“* (1.Mose 49,10). Dieser Held ist wiederum zugleich der Prophet, den Mose seinem Volk verheißen hatte: *„Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.“* (5.Mose 18,15). Und so geht es durch die ganze Schrift hindurch. Da ist von Menschen die Rede, die als Vorbilder des kommenden Herrn gelten, wie der Priesterkönig Melchisedek oder auch der König David. Ja, Mose hat den Herrn gepredigt und das hätten die Juden erkennen müssen. Darum sagt ihnen Jesus auch sehr deutlich: *„Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist einer, der euch verklagt: Mose, auf den ihr hofft. Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“* (Joh 5,45-47).

Die Bibel, die Heilige Schrift, wird heute für alles Mögliche missbraucht. Sie dient als Stichwortgeber und Sprichwortquelle, sie wird zur Fundgrube für neue Propheten und politische Träumer. Sie wird auch heute durchforstet, um auch wirklich jedes Gesetz und jedes Gebot genau zu erkennen und zu halten, sie wird zur Deutung der Zukunft und der Letzten Dinge durchforstet.

Was aber hilft all das? Schenkt all das ewiges Leben? Wenn ich eine Landkarte habe, dann aber nicht den Weg gehe, den mir meine Karte zum ersehnten Ziel weist, dann komme ich nicht an. Wenn auf meiner Karte das Kreuz für den Schatz ganz zentral in der Mitte zu sehen ist, ich aber lieber zu einem Ziel gehe, das am Rand der Karte zu erahnen ist, dann habe ich mich verlaufen. Dann habe ich wohl die Karte gelesen und habe sie auch gut gekannt. Aber das, was ich mit der Karte eigentlich finden darf, das werde ich so nicht finden.

Darum lass dich durch deine Bibel, durch die Schrift, die uns aus Gnade gegeben ist und in der wir heute so leicht lesen können, auch wirklich zu Jesus leiten. Sola Scriptura – Allein die Schrift! Sie allein ist die Karte zum ewigen Leben! Darum überwinde deinen Stolz! Und lass dich zu Jesus leiten!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Wohl de - nen, die da wan - deln vor
nach sei - nem Wor - te han - deln und
Gott in Hei - lig - keit, Die recht von
le - ben al - le - zeit.
Her - zen su - chen Gott und sei - ne Zeug - niss¹
hal - ten, sind stets bei ihm in Gnad.

¹ seinen Verheißungen glauben

2. Von Herzensgrund ich spreche: / Dir sei Dank allezeit, /
weil du mich lehrst die Rechte / deiner Gerechtigkeit.¹ / Die
Gnad auch ferner mir gewähr; / ich will dein Rechte hal -
ten, / verlass mich nimmermehr. ¹ Evangelium

3. Mein Herz hängt treu und feste / an dem, was dein Wort
lehrt. / Herr, tu bei mir das Beste, / sonst ich zuschanden
werd. / Wenn du mich leitest, treuer Gott, / so kann ich
richtig laufen / den Weg deiner Gebot. Ps 86,11

4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, / es bleibt ewiglich, /
so weit der Himmel gehet, / der stets bewegt sich. / Dein
Wahrheit bleibt zu aller Zeit / gleichwie der Grund der Er -
den, / durch deine Hand bereit'.

T: Cornelius Becker 1602 • M: Heinrich Schütz 1661